

Einrichtung mit

Wohlfühlfaktor



Foto: Australian Wool Innovation

Wer Wert auf ein wohngesundes Zuhause legt, sollte auch die Innenausstattung mit Bedacht auswählen. Denn so manches Möbelstück entpuppt sich als Gesundheitsrisiko, das durch Schadstoffausdünstungen Allergien, Kopfschmerzen oder Asthma auslösen kann.

Text: Iris Treibl

Es ist noch gar nicht so lang her, dass sich beim Möbelkauf kaum jemand Gedanken darüber machte, ob in dem neuen Mobiliar vielleicht ungesunde Stoffe verbaut sein könnten. Inzwischen hat diesbezüglich jedoch ein deutlicher Bewusstseinswandel stattgefunden und viele Verbraucher machen sich gezielt auf die Suche nach wohngesunden Einrichtungsgegenständen. Solche im breiten Angebotssortiment auszumachen, ist allerdings gar nicht so einfach. Es reicht nämlich nicht unbedingt aus, beim Möbelkauf zwischen Vollholz oder Holzwerkstoff zu unterscheiden. So gibt es heute Sperrholzplatten, deren Anwendung unbedenklich ist, ebenso wie Vollholz, das durch die Behandlung mit Holzschutzmitteln schädliche Dämpfe ausgast.

Niedrige Grenzwerte

Zwar existieren gesetzliche Grenzwerte bezüglich bedenklicher Substanzen wie Formaldehyd oder Azofarbstoffen, aber selbst diese können für empfindliche Personen wie Kinder oder Allergiker zu hoch sein. Schwer kontrollierbar sind Belastungen, die sich aus „Schadstoffcocktails“ ergeben oder die sich aus den schwachen Ausdünstungen mehrerer Möbelstücke im Wohnbereich summieren. Prädikate wie „bio“ oder „öko“ sind beim Möbelkauf mit Vorsicht zu genießen, da die Bezeichnungen anders als im Nahrungsmittelsektor nicht geschützt sind, also keineswegs Schadstofffreiheit garantieren. Anders sieht es mit speziellen Ökolabels aus, die bestimmte Qualitätskriterien vorschreiben. Sind Möbel mit ihnen zertifiziert, kann der Verbraucher genau nachvollziehen, was er kauft.



Foto: Jensen Möbler

Da ein erholsamer Schlaf von elementarer Bedeutung für unsere Gesundheit ist, sollten wir bei der Ausstattung dieses besonderen Rückzugsbereichs große Sorgfalt walten lassen. Ein angenehmes Mikroklima im Bett garantieren beispielsweise klimaregulierende Produkte wie die Matratzenauflage „TempSmart“ von Jensen Möbler.



Foto: Australian Wool Innovation

Bettzeug aus dem Naturprodukt Schurwolle ist in der Lage, große Mengen an Feuchtigkeit zu absorbieren.



Foto: ÖkoControl

Im Europäischen Verband ökologischer Einrichtungshäuser hat sich eine stattliche Zahl an Möbelherstellern zusammengeschlossen, die auf nachhaltige Weise schadstofffreie Möbel produzieren.

Himmlicher Wegweiser

Das bekannteste Umweltzeichen beispielsweise, der „Blaue Engel“, wurde mit der Zielsetzung ins Leben gerufen, Umwelt und Verbraucher zu schützen. Einrichtungsgegenstände, die sich mit diesem Label schmücken, wurden im Zuge des Testverfahrens 28 Tage lang in einer Kammer unter konstanten Klimabedingungen eingeschlossen und auf Schadstoffemissionen getestet. Ausgezeichnete Holzmöbel müssen aus nachhaltiger Forstwirtschaft oder aus Althölzern stammen. Der Reizstoff Formaldehyd darf höchstens in geringen Mengen freigesetzt werden, die Ausgasung von Phenolen und MDI-Harzen ist sogar gänzlich verboten. Auch dürfen keine halogenorganischen Verbindungen, die unter anderem Chlor, Brom oder Jod enthalten, verbaut werden.



Foto: epr/allnatura

Wer auf der Suche nach wohngesunden Einrichtungsgegenständen ist, wird im Internet schnell fündig. So bietet das Onlineversandhaus allnatura.de beispielsweise ein breites Sortiment an echten Ökomöbeln.

Der Umwelt zuliebe

Das von der Deutschen Gütegemeinschaft Möbel vergebene RAL-Gütezeichen mit dem markanten goldenen „M“ garantiert, dass die Möbel sowohl auf Umwelt- und Gesundheitsverträglichkeit als auch auf Strapazierfähigkeit und Beständigkeit von einem unabhängigen Labor geprüft wurden. Mit dem vom Verband der ökologischen Einrichtungshäuser verliehenen „ÖkoControl“-Siegel werden unter anderem Vollholzmöbel sowie Möbel aus Leimholz- oder Dreischichtplatten, Multiplex- oder furnierten Tischlerplatten ausgezeichnet. Das verwendete Holz sollte aus nachhaltiger Waldwirtschaft stammen und darf nur mit Lasuren, Ölen und Wachsen auf natürlicher Basis behandelt werden.



Umweltverträglichkeit beginnt mit einer nachhaltigen Herstellung, wie IKEA sie bei Baumwolle fördert.



Wer Massivholzmöbel kauft, sollte darauf achten, dass auch der Anstrich schadstofffrei ist.



Das Modell „Sprint“ von Schmidt Küchen besteht aus ökologisch unbedenklichen Materialien.



Unbehandeltes Holz ist nicht nur gesund, sondern fügt sich zudem problemlos in fast jedes Ambiente.

Einige Umweltschutzorganisationen empfehlen die Verwendung einheimischer Hölzer wie Buche, Eiche, Kirsche oder Ahorn mit „Naturland“-Zertifikat, das die ökologische Nutzung mitteleuropäischer Wälder garantiert. Für Tropenhölzer wird das FSC-Label favorisiert, das neben Schadstoffarmut und Freiheit von Pestiziden auch auf eine nachhaltige Forstwirtschaft setzt und den Schutz der Rechte der Ureinwohner sicherstellt.

Voll Holz

Stammt das verwendete Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft und wurde der Rohstoff nicht während des Herstellungsprozesses kontaminiert, sind Massivholzmöbel natürlich aus ökologischer Sicht eine sehr gute Wahl. Unlackierte Holzoberflächen können überflüssige Raumfeuchtigkeit aufnehmen und bei Bedarf wieder an den Wohnraum abgeben. Zusätzlich dienen sie als natürlicher Schadstofffilter. Im Gegensatz zu mit konventionellem Leim verarbeiteten oder mit chemischen Lösungsmitteln behandelten Möbeln gasen Vollholzmöbel keine Reizstoffe aus. Naturharzöle und Wachse auf natürlicher Basis schützen das Material effektiv, ohne ihm seine ausgleichenden Eigenschaften zu nehmen.

Vorsicht geboten ist bei Importmöbeln aus Osteuropa oder Asien, da bei diesen nicht der komplette Herstellungszyklus verfolgt und hohe Schadstoffbelastungen nicht ausgeschlossen werden können. Beachten Sie außerdem, dass sich auch in Vollholzmöbeln diverse Sperrholzelemente in Schubladen oder Rückwänden verstecken können.

Sperrholzmöbel

Sperrholzmöbel standen lange Zeit als üble Schadstoffausdünster in Verruf. Inzwischen sind allerdings die vom Bundesgesundheitsamt erlaubten Ausgasungswerte für Spanplatten (unter 0,1 ppm bzw. ml/m³) sehr streng und garantieren zumindest Schadstoffarmut. Für gesunde Menschen stellen solche Werte in der Regel kein Problem dar, für Allergiker oder empfindliche Personen allerdings können selbst diese Minimalbelastungen zu viel sein. Besteht der Ver-

dacht einer erhöhten Schadstoffkonzentration im Haus, können spezielle Tests aus der Apotheke oder dem Internet bezogen werden. Im Zweifelsfall können Sie auch einen vom Umweltinstitut empfohlenen Sachverständigen hinzuziehen.

Schadstofffreie Recyclingprodukte?

Spezielle formaldehydfreie Spanplatten mit der Bezeichnung „F0“ gelten als quasi schadstofffrei, da sie ohne den Einsatz von Bindemitteln und Formaldehydharzen hergestellt werden. Allerdings enthalten diese dann meist Polyurethanbindemittel, die unter Umständen eine Belastung mit Isocyanaten mit sich bringen. Spanplatten werden häufig aus Rest- und Althölzern hergestellt und dementsprechend von den Herstellern als umweltfreundliche Recyclingprodukte ausgelobt. Dennoch sollte man darauf achten, dass bei Möbeln aus Holzwerkstoffen die Sägestellen, Bohrlöcher und Oberflächen stets abgedichtet sind, sodass eventuelle Schadstoffe nicht austreten können. Gegebenenfalls können offene Stellen auch mit Verbundfolie ummantelt werden.

Innere Werte

Auch wenn sie hier nicht auf den ersten Blick zu erkennen sind: Holz oder Holzwerkstoffe können sich auch in Sofas und Sesseln verstecken, zum Beispiel in Form von Polstergestellen. Diesem Umstand sollte beim Sitzmöbelkauf neben optischen und ergonomischen Erwägungen Rechnung getragen werden. Ebenfalls ein genauerer Blick empfiehlt sich in puncto Polstermaterial und Bezüge. Polster bestehen gewöhnlich aus einer Schaum- und einer Deckschicht. Auch dafür werden schadstoffgeprüfte Naturmaterialien wie Rosshaar, Kokos, Hanf oder Naturlatex angeboten. Hilfreich bei der Auswahl ist das Siegel „ÖkoControl“, da es für die Polster nur natürlichen Latex akzeptiert und grundsätzlich nur Produkte aus natürlichen Materialien testet, die ohne Motten- und Flammschutzmittel auskommen. Bei den Bezügen greift man am besten zu unbeschichteten Materialien. Manche Stoffe enthalten mitunter aggressives Antimon, das Haut



Foto: epr/Alinatura
Kinder haben noch kein so starkes Immunsystem wie Erwachsene. Daher reagieren gerade die Kleinsten besonders sensibel auf Schadstoffbelastungen. Fürs Kinderzimmer ist „öko“ also unbedingt erste Wahl!



Foto: djid/Habermaab
Die mitwachsenden Kinderzimmermöbel des Herstellers Habermaab sind nicht nur robust, sondern bestehen auch aus heimischem, nachhaltig gewachsenem Buchenholz, das nur mit Naturölen behandelt wurde.

oder Schleimhäute reizt. Es wird bei der Herstellung von Polyesterfasern oder als Flammschutzmittel eingesetzt.

Gesunder Schlaf

Die Schadstoffbelastung von Matratzen ist in den letzten Jahren erfreulicherweise stark zurückgegangen. Weichmacher, phosphororganische Verbindungen oder Insektizide tauchen in neueren Tests kaum mehr auf. Allerdings beinhalten die Matratzen fast alle umweltschädliche Aufheller. Am besten wählt man also Bezüge aus Materialien wie schadstoffgeprüfter Wolle oder Biobaumwolle. Achten Sie auch beim Matratzenkauf auf Ökolabels wie „Ökotest“ oder „Öko-TEX Standard 100“. Das „ÖkoControl“-Siegel stellt sicher, dass die mit ihm ausgezeichneten Matratzen weitgehend frei von flüchtigen organischen Verbindungen, Pestiziden, Schwermetallen und gesundheitsschädlichen Farbstoffen sind.

Grünes Leder

Vorsicht ist beim Kauf von Ledermöbeln angeraten. Denn häufig werden heute beim Gerben, Färben und Konservieren von Tierhäuten nicht mehr die traditionellen Pflanzenstoffe verwendet, sondern Chemikalien, Farb- und Kunststoffe. Ein Großteil der Lederwaren wird mit Chromsalzen gerbergt und stammt zudem aus Ländern mit deutlich weniger restriktiven Bestimmungen als hierzulande. Das Umweltbundesamt und das Deutsche Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung zertifizieren auch Ledermöbel mit dem „Blauen Engel“. In mit dem Umweltengel ausgezeichneten Lederwaren dürfen keine Chromverbindungen nachweisbar sein oder Häute von wild lebenden bedrohten Tierarten verwendet werden. Das IVN-Naturledersiegel lässt nur spezielle Gerbverfahren wie Köhlen und Salzen sowie pflanzliche Methoden zur Konservierung der Tierhäute zu. Die eingesetzten Farbstoffe müssen schwermetallfrei sein. Strenge Auflagen gelten außerdem hinsichtlich des Schadstoffgehalts und des sozialen Standards bei der Produktion. ■



Foto: ÖkoControl
Ausgezeichnet: Das Wohnprogramm „Lucca“ ist aus massiven europäischen Buchenhölzern gefertigt, wurde schadstoffgeprüft und entspricht den strengen „ÖkoControl“-Kriterien.

Prädikat „wohngesund“

Neben bekannten Ökosiegeln wie dem „Blauen Engel“ helfen auch die folgenden Qualitätszeichen bei der Auswahl schadstoffgeprüfter Möbel:



Deutsche Gütegemeinschaft Möbel e. V.:
www.dgm-moebel.de



ÖkoControl – Gesellschaft für Qualitätsstandards ökologischer Einrichtungshäuser mbH:
www.oekocontrol.com



Forest Stewardship Council (FSC):
www.fsc-deutschland.de



Magazin Öko-Test:
www.oekotest.de



Oeko-TEX-Gemeinschaft:
www.oeko-tex.com



Internationaler Verband der Naturtextilwirtschaft e. V.:
www.naturtextil.de